Hille Perl lehrt Gambe an der Hochschule der Künste in Bremen und lebt, wenn sie nicht als Solistin und Ensemblespielerin unterwegs ist, umgeben von Hühnern, Schafen und Pferden auf einem Bauernhof im nordwestlichen Niedersachsen. Beim Musizieren mit von der Partie ist meist ihr Mann, der Lautenist Lee Santana, und oft auch ihre Tochter Marthe, ebenfalls Gambistin. Neben dem Kernrepertoire mit Werken des 17. und 18. Jahrhunderts widmet sich Hille Perl mit Leidenschaft der Improvisation und verschmäht weder Neue Musik noch Instrumente wie die E-Gambe.

Im Gespräch: Hille Perl

Die Fragen stellte Michael Arntz

Foto: Elisa Meyer

Vom Sex-Appeal der Alten Musik

Sie und Ihr Mann besitzen eine Kutsche und sind regelmäßig damit unterwegs. Wie man liest, wollten Sie schon lange einen Kutschenführerschein machen. Wie sieht es damit aus?

Leider habe ich noch nicht die Zeit gefunden. Für den Führerschein braucht man zehn Tage. Aber ich übe fleißig. Immer wenn es geht, sind mein Mann und ich mit der Kutsche unterwegs. Dann spannen wir unsere Kaltblüter an und ziehen über Land.

Ist das ein bewusster Schritt zurück zur Natur, in Richtung Langsamkeit?

Kutsche fahren ist für mich sehr wichtig, weil man mit großen Lebewesen umgeht. Die Pferde sind sehr groß und stark, sehr klug, sehr schnell. Man muss aufpassen, wenn man auf dem Kutschbock sitzt. Deswegen ist das für mich wie eine Übung. Einerseits muss man extrem entspannt